

LICHT BLICKE

4 Begleiten bis zuletzt

Zeit für Menschen,
die keine Zeit mehr haben

23 Leben, Farbigkeit und ganz viel Liebe

Erfahrungen mit der Hospiz-
arbeit im Ammerland

26 Eine Vision und ganz viel Herzblut

Das hospizlich-palliative
Netzwerk

MENSCHEN ZU HAUSE BEGLEITEN



AMBULANTER
HOSPIZDIENST
AMMERLAND e. V.



Liebe Leser*in,

Sie halten eine Broschüre des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland in den Händen, mit der wir uns Ihnen bekannt machen wollen. Wir möchten Ihnen zeigen, was der Ambulante Hospizdienst Ammerland ist und was er für die Menschen in einer ungewöhnlichen Lebenssituation anbietet.

Das „Herzstück“ der ambulanten Hospizarbeit ist die Begleitung von Menschen, die sich in ihrer letzten Lebensphase befinden, sowie von ihren Zugehörigen. Begleitung ist das Thema dieser Broschüre. In den Artikeln wird deutlich, wie die Mitarbeitenden des Hospizdienstes in unterschiedlichster Weise nahe bei den Menschen sind. Schwerkranken und sterbende Menschen werden mit ihren Ängsten und Nöten in der letzten Lebensphase nicht allein gelassen. Begleitungen finden im häuslichen Umfeld, aber auch in Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern und stationären Hospizen statt. Die Begleitung durch den Hospizdienst geschieht, damit Menschen Wärme und Geborgenheit erleben und damit die den Sterbenden nahe stehenden Menschen Hilfe erfahren. In der für sie zumeist neuen Lebenslage sollen sie einen Menschen an ihrer Seite haben, der die ungewohnte Situation mit Empathie und vorbehaltlosem Verständnis aushält und begleitet. Dafür sind die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden des Hospizdienstes gut ausgebildet. Nein, sie haben keine Möglichkeit, ausweglose Situationen zu beseitigen. Aber sie haben die Kraft und den Willen, mit den begleiteten Menschen die Situation auszuhalten. Hinschauen statt wegsehen gibt dem Leben Würde bis zuletzt und nimmt jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit wahr. Wertschätzung und respektvolle Zuwendung kennzeichnen jede Begleitung.

Begleitungen können so unterschiedlich sein wie die Lebensumstände der begleiteten Menschen. Oft kommt es zu einem Zusammenwirken von verschiedenen Diensten, die Hand in Hand arbeitend für die Menschen da sind. Besonders deutlich wird das in dem Artikel „Hier herrschen Leben, Farbigekeit und ganz viel Liebe“. Was ein gut funktionierendes Netz hospizlicher und palliativer Angebote für die Menschen des Ammerlandes leisten kann, wird hier anschaulich beschrieben. Der Ambulante Hospizdienst Ammerland e. V., das

Ammerland-Hospiz als stationäre Einrichtung, der Palliativstützpunkt Ammerland-Uplengen und die Palliativstation der Ammerland-Klinik bilden ein äußerst leistungsstarkes Netzwerk für sterbenskranke Menschen und ihre Angehörigen im Ammerland.

Die Begleitung von trauernden Menschen wird in allen Gemeinden des Ammerlandes angeboten. Trauercafés, Trauerspaziergänge und „STURMLICHT“, die Trauerarbeit für Kinder und Jugendliche, gehören zum Angebot des Ambulanten Hospizdienstes. Kinder und Jugendliche brauchen einen sehr individuellen Umgang mit ihrer Verlusterfahrung und eine besondere Begleitung in der Zeit der Trauer und des Abschiednehmens. Erfahrene Trauerbegleiterinnen und Kunsttherapeutinnen stehen in dieser Zeit den Kindern und ihren Eltern zur Seite. Das ist individuelle Begleitung in einer ganz besonders intensiven Form.

Die Arbeit des Ambulanten Hospizdienst Ammerland e. V. begegnet dem Leben mit Würde und Achtsamkeit. Unser Leben will mit Begeisterung gelebt werden. Besonders dann, wenn es schwer wird und Mühe kostet. Die Mitarbeitenden des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland versuchen, dieser Begeisterung gerecht zu werden. Ihnen gebührt dafür uneingeschränkte Hochachtung, Dank und Anerkennung.

Ulrich Schwalfenberg
Vorstandsvorsitzender





„Wertschätzung und respektvolle
Zuwendung kennzeichnen
jede Begleitung.“

Begleiten bis zuletzt

Wir kommen mit viel Zeit zu denen, die nicht mehr viel Zeit haben

Menschen jeden Lebensalters – egal ob Kinder oder alte Menschen, ihre Familien und die ihnen Nahestehenden – benötigen in der letzten Lebensphase eine besonders intensive Zuwendung und Unterstützung.

Die meisten Menschen wünschen sich, dass sie zu Hause sterben dürfen. Das ergab eine Umfrage des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes (DHPV). Tatsächlich sterben aber viele von ihnen in Krankenhäusern oder in Pflegeheimen. Dies liegt häufig daran, dass sowohl die Betroffenen als auch die Angehörigen befürchten, der Situation alleine nicht gewachsen zu sein. Oder sie fühlen sich zu Hause überfordert, selbst wenn sie beispielsweise durch die Familie, den Freundeskreis oder einen Pflegedienst unterstützt werden.

In dieser Situation können die Angebote des Vereins Ambulanter Hospizdienst Ammerland helfen und Sicherheit vermitteln, indem wir die vorhandene Unterstützung ergänzen und über das Netzwerk der Hospiz- und Palliativarbeit im Ammerland und Umgebung weitere Hilfen veranlassen.

Die Begleitung durch den Hospizdienst konzentriert sich darauf, Menschen den Sterbeprozess in ihrer gewohnten Umgebung zu erleichtern. In erster Linie betreuen unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleiter die Betroffenen deshalb zu Hause. Aber sie gehen auch in Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser und stationäre Hospize.

Gemeinsam mit den Familien wollen wir das Lebensende so gut wie möglich gestalten. Dabei stehen die Bedürfnisse des schwerstkranken und sterbenden Menschen in all ihren Facetten im Mittelpunkt. Eine gute Begleitung bedeutet für uns, Zeit zu schenken. Wir sind da, um den Betroffenen zuzuhören, sie mit ihren Ängsten, Sorgen und Fragen nicht alleine zu lassen und ihnen die Sorge zu nehmen „anderen zur Last zu fallen“.

Dabei entscheiden die schwerstkranken und sterbenden Menschen nach ihren Bedürfnissen, was ihnen in einer Begleitung gut tut. Häufig besteht ein Besuch aus Vorlesen, spazieren gehen, Karten spielen, vertraute Lieder singen oder in Jugenderinnerungen schwelgen. Die aufrichtige, manchmal sogar eher zurückhaltende oder schweigsame Kommunikation ist dabei von großer Bedeutung. Manche Menschen finden es schön, wenn man stillschweigend an ihrer Seite sitzt. Aber natürlich kann es auch ganz anders sein: Dann unterhält man sich angeregt über wichtige Erlebnisse und letzte Wünsche. All diese Gespräche sind selbstverständlich vertraulich

und unterliegen der Schweigepflicht.

In einer Begleitung leisten wir Beistand, wir trösten und sind einfach nur da. So entlasten wir auch die Angehörigen, die sich in dieser „freien“ Zeit einfach mal um sich selbst kümmern und wieder etwas Kraft schöpfen können.

Wenn wir über Begleiten sprechen, sollten wir auch die Trauerbegleitung nicht außer Acht lassen. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir begleiten Angehörige sowie dem Verstorbenen nahestehende Menschen, die sich in oder nach Sterbe- und Trauerprozessen Begleitung wünschen.

Die Zeiten, in denen die Begleitung trauernder Menschen mehr oder weniger selbstverständlich im familiären Umfeld und Freundeskreis stattfand, liegen lange zurück. Gesellschaftliche Veränderungen haben es mit sich gebracht, dass Menschen, die von einem Todesfall betroffen sind, oft allein zurückbleiben. Sie wünschen sich Anerkennung ihres Schmerzes und ihrer Trauer, finden aber in vielen Fällen nicht das Verständnis und die Wertschätzung, die sie als Trauernde benötigen. Das nachvollziehbare und wichtige Bedürfnis, an einen verstorbenen Menschen zu denken, die Erinnerung wach zu halten und immer wieder von dem gemeinsamen Leben zu erzählen, findet keine oder häufig nur eine zeitlich begrenzte Beachtung.

Trauer als natürliche Reaktion eines Menschen auf Verlust erfordert deshalb Menschen, die in der Lage sind, sich solchen Situationen zu stellen, sie auszuhalten und auf Augenhöhe im Tempo des trauernden Menschen in eine echte und zugewandte menschliche Begleitung zu gehen.

Unsere Trauercafés in Westerstede, Bad Zwischenahn und Wiefelstede sowie die Rasteder Gruppe „Trauer in Bewegung“, Einzelgespräche, das Angebot „Trauerwege – Lebenswege kreativ“, die Familientrauergruppe „STURMLICHT“ und die Selbsthilfegruppe „Leere Wiege“ eröffnen den Betroffenen eine Vielzahl an Möglichkeiten und Orten, wo sie – unterstützt durch unsere speziell ausgebildeten Trauerbegleiterinnen und -begleiter – trauern dürfen und Mitmenschen antreffen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Hier können sie ganz sie selbst sein und ihren Wünschen und Gefühlen Ausdruck geben.

Denn jede Begleitung ist so individuell wie die betroffenen Menschen selbst.

(PGS)



„Jede Begleitung ist so
individuell wie die betroffenen
Menschen selbst.“

PGS

AUGEN- BLICKE

**Menschen im
Ambulanten Hospizdienst**

Begleiten

Ansichten einer Koordinatorin

„Wir begleiten Menschen am Ende ihres Lebens.“ So beschreiben wir oft das, was wir im Ambulanten Hospizdienst tun. Aber was heißt das eigentlich?

In anderen Diensten ist das eindeutig: Es wird gepflegt, Fahrdienste werden angeboten oder es werden bestimmte Therapien durchgeführt.

Wir vom Ambulanten Hospizdienst sind einfach nur da. Das heißt, ehrenamtlich Mitarbeitende sind da. Sie kommen regelmäßig zu Besuch, sitzen am Bett, mit am Tisch oder gehen spazieren. Sie sprechen, singen, schweigen, halten die Hand oder lesen etwas vor. Sie reden über Gott und die Welt, über das Sterben, über das Abschiednehmen, über Ärger und Freude in der Familie, über Patientenverfügung, über die Beerdigung oder über nichts dergleichen. Es ist alles möglich und nichts MUSS sein.

Sie haben Zeit, manchmal einmal in der Woche, manchmal öfter. Sie hören zu, bewerten nicht, machen Mut und verschaffen Verschnaufpausen. Sie haben keine engen Zeitvorgaben und sie sind keine Angehörigen, denen man nicht zu viel zumuten möchte. Das Besprochene wird nicht weitererzählt und der Wille des kranken Menschen und der Angehörigen wird akzeptiert.

Damit dies getan werden kann, beinhaltet Begleitung darüber hinaus viele Dinge, die dazu beitragen, dass Ehrenamtliche gut vorbereitet sind. Wir begleiten also auch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, indem wir sie ausbilden, für Gespräche zur Verfügung stehen und ihnen Begleitertreffen sowie Supervision anbieten. Wir veranstalten rund um das Thema Tod und Sterben Fortbildungen und Seminare.

Uns beschäftigt zum Beispiel das Thema der kriegstraumatisierten Menschen oder die Frage nach der Ernährung am Lebensende. Auch der Umgang mit Schmerzen, Hilfestellungen bei Unruhezuständen oder Demenz sind immer wieder Themen, zu denen wir Vorträge und Austausch anbieten.

Und immer geht es um die Frage, wie wir Menschen, die mit einem dieser Probleme konfrontiert sind, bestmöglich unterstützen können. Dazu gehören das Stärken, das gemeinsame Aushalten, die mitgebrachte Zeit und das Zuhören.

Ein großes Anliegen ist uns die rechtzeitige Anfrage: Für unsere Begleitung benötigen wir keine ärztliche Verordnung,

sodass wir jederzeit unterstützen können. Für Menschen, die in den letzten Wochen und Tagen hospizliche Begleitung wünschen, ist es sinnvoll, uns frühzeitig zu kontaktieren, damit die Chance besteht, einen vertrauten Kontakt aufzubauen. Nur so ist es möglich, Fragen zu stellen und Themen zu besprechen, an die man sich bei einem oder einer Fremden nicht „herantraut“.

Begleiten ist für mich: mitgehen, ohne zu beeinflussen, hören, ohne zu bewerten, da sein, ohne aufdringlich zu sein, unterstützen, ohne überheblich zu sein.

Ob ich einen kranken Menschen oder einen ehrenamtlich Mitarbeitenden begleite: Ich gehe den Weg des oder der Anderen mit und versuche, die Dinge im Auge zu behalten, die er oder sie vielleicht gerade nicht sehen kann: Stolpersteine und Rastplätze. Es gilt also manchmal, schwierige Situationen zu klären oder auf nützliche Pausen hinzuweisen.

Kranke, sterbende und trauernde Menschen zu begleiten ist für mich eine zutiefst wertvolle Tätigkeit, von der wir Anderen erzählen sollten, um ihnen Mut zu machen, diese in Anspruch zu nehmen.

(HK)



Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Ambulanten Hospizdienstes (von links nach rechts): Hildegard Kluttig, Andrea Jelschen, Dagmar Sickmann und Petra Kühn

Mein Einstieg in den Ambulanten Hospizdienst Ammerland

2018 habe ich den Vorbereitungskurs für ehrenamtlich Mitarbeitende in der Hospizarbeit absolviert. In dieser Zeit war mir sofort klar, dass dies der richtige Weg für mich werden wird.

Ich fühlte mich sehr gut auf meine Aufgaben im Begleitdienst vorbereitet und konnte somit ohne Bedenken meine erste zu Begleitende besuchen.

Sie hat mir den Anfang auch gleich sehr leicht gemacht. Ich wurde ausgesprochen freundlich aufgenommen, und wir hatten schnell genug Gesprächsstoff, um uns näher kennenzulernen. Mittlerweile treffen wir uns schon einige Monate, und es ist sehr schön zu sehen, dass es auch bei einer schweren Erkrankung viele gute Tage geben kann.

Um das Erlebte positiv zu verarbeiten, gehe ich zur Supervision. Dort kann ich alles besprechen, was mich aktuell beschäftigt, und es werden praktische Hilfestellungen gegeben. Außerdem sind die Koordinatorinnen jederzeit für mich da. Man wird mit seinen Gedanken und Fragen nie allein gelassen, man muss sie nur ansprechen.

In diesem Jahr habe ich zum ersten Mal auch das Sommerfest mitmachen dürfen. Da ich schon einige ehrenamtlich Mitarbeitende von den Begleitertreffen kannte, habe ich mich auf das Wiedersehen in lockerer Atmosphäre gefreut.

Meine Erkenntnis aus der erst kurzen Mitarbeit im Ambulanten Hospizdienst:

„Alles richtig gemacht!“

(SR)

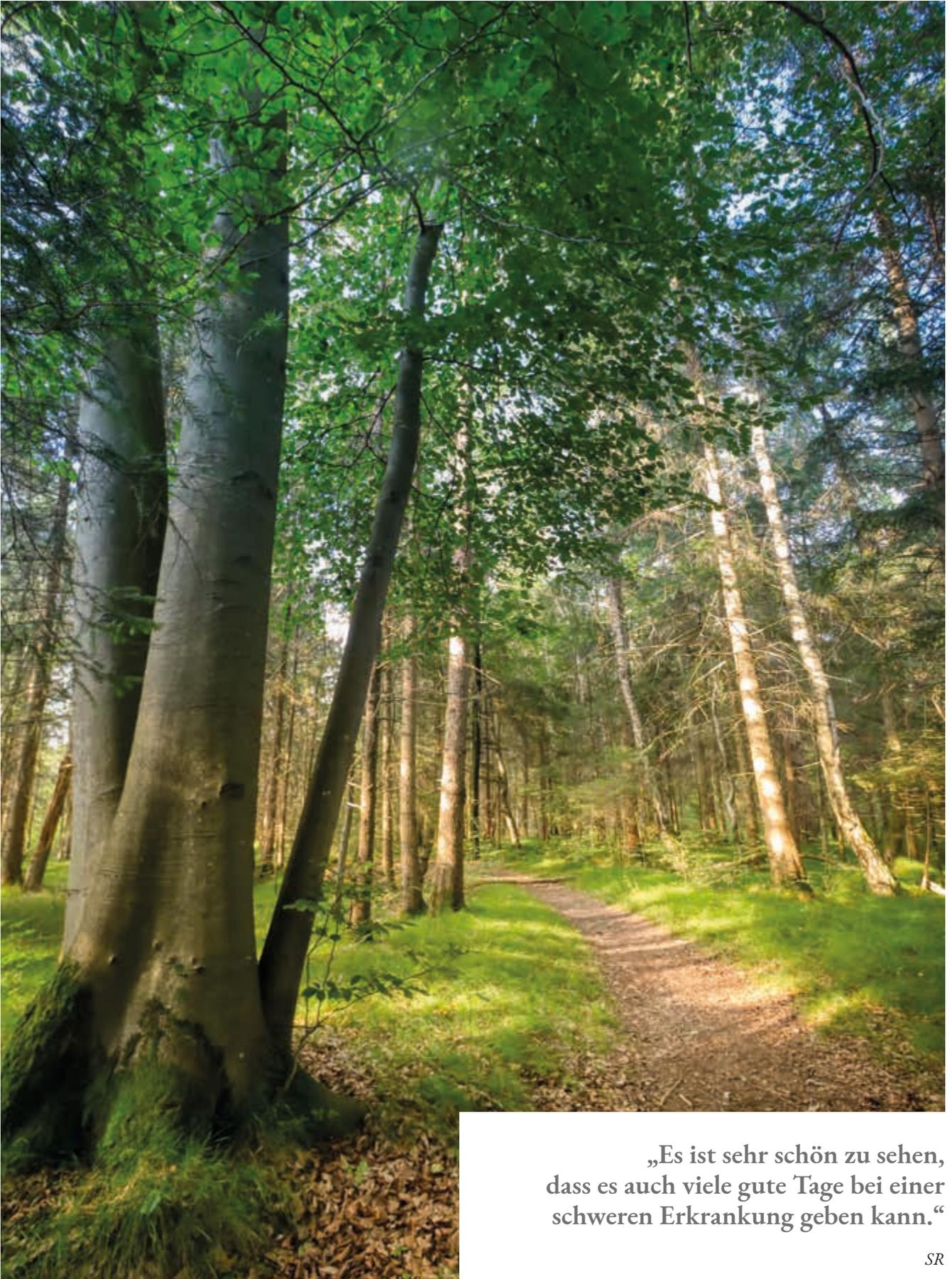
Abschluss

Gedicht eines ehrenamtlichen Begleiters

Unsere Begleitungen sind sehr intensiv und berühren unsere Ehrenamtlichen tief. Einer von ihnen hat seine Gefühle nach dem Ende einer Begleitung in einem berührenden Gedicht ausgedrückt:

Es ist ein Geschenk
Dir begegnet zu sein
Hat die Seele dabei
Tief berührt
War es Zufall?
War's Glück?
Eintausend mal NEIN
Und die Erkenntnis
Sie reifte:
Es sollte so sein
Wurd' wohl so geführt.

(Johann Hanken)



„Es ist sehr schön zu sehen,
dass es auch viele gute Tage bei einer
schweren Erkrankung geben kann.“

RÜCK- BLICKE

Aus unserer Arbeit 2019

Was wir tun

WIR BEGLEITEN

- schwerkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen zu Hause, in Heimen, im Krankenhaus und im stationären Hospiz

- Familien mit lebensverkürzt erkrankten Kindern

Durch Dasein, Mitfühlen, Zuhören, Anteilnahme, Gespräche, Offenheit, Interesse bieten die ehrenamtlich Mitarbeitenden Entlastung und Ermutigung für die letzte Lebenszeit.

WIR UNTERSTÜTZEN

trauernde Erwachsene, Kinder und Jugendliche durch

- Einzelgespräche
- monatliche Cafés für Trauernde in Westerstede, Bad Zwischenahn, Wiefelstede und einen Trauerspaziergang in Rastede
- fachlich angeleitete Trauergruppen
- „STURMLICHT“ (Gruppen- und Einzelangebote für Familien mit Kindern und für Jugendliche)
- „Leere Wiege“ (Selbsthilfegruppe)

WIR BERATEN

- zu Unterstützungs- und Hilfsmöglichkeiten in Krankheit, Sterbeprozessen und Trauer
- zur hospizlich-palliativen Versorgung im Netzwerk
- zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten

WIR BIETEN

- Vorträge und Schulungen rund um die Themen Sterben, Tod und Trauer – für Interessierte, Institutionen und Gruppen
- Schulungen, Fortbildung und Supervision für ehrenamtlich Mitarbeitende

Alle Angebote werden zu einem großen Teil aus Spenden finanziert.

Wir arbeiten kostenlos, unbürokratisch und vertraulich.



Aufgaben eines Vorstandes

Wie jeder ordentliche Verein hat auch der „Ambulante Hospizdienst Ammerland e. V.“ einen Vorstand. Er besteht aus dem 1. und 2. Vorsitzenden, einem Schatzmeister, einem Schriftführer sowie drei Beisitzern. Alle Vorstandsmitglieder müssen Mitglieder im Verein sein und arbeiten ehrenamtlich. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung gewählt. Er trifft sich regelmäßig zu Vorstandssitzungen und hat der Mitgliederversammlung einen Rechenschaftsbericht sowie einen Jahresabschluss vorzulegen.



*Der Vorstand des Ambulanten Hospizdienstes 2019 (von links nach rechts):
Marion Meinjohanns, Ulrich Schwalfenberg, Gerda Elsen-Dieckmann,
Frauke Heimroth-Peters, Prof. Dr. Sylvia Kotterba, Gisela Janssen*

Der Vorstand des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland e. V. vertritt die Vereinsinteressen gegenüber der Öffentlichkeit, gegenüber Krankenkassen, Kooperationspartnern, Bundes- und Landesverbänden der Hospizbewegung sowie gegenüber allen anderen natürlichen oder juristischen Personen in gerichtlichen und außergerichtlichen Fragen.

Grundlage der gemeinsamen Arbeit sind eine hospizliche Haltung und das Ziel, die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ mit dem Schwerpunkt Ammerland umzusetzen. Der Vorstand verfolgt gemeinsame Ziele und übernimmt die komplette Verantwortung für alle Aktivitäten des Ambulanten Hospizdienstes. Außerdem steht er seinen Mitgliedern, den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie allen Interessierten für Fragen zur Verfügung.

Die häufigsten Fragen lauten: Was macht der Vorstand? Welche Aufgaben hat er?

Das Aufgabenspektrum des Vorstandes ist vielfältig und umfangreich. Für seine Umsetzung ist er voll verantwortlich. Das bedeutet aber nicht, dass der Vorstand alle Aufgaben „alleine“ erledigt. Dazu braucht er die Unterstützung sowohl von vielen ehren- als auch einigen hauptamtlich Mitarbeitenden. In der Praxis hat sich gezeigt, dass eine Verteilung der Vereinsaufgaben auf viele Schultern sinnvoll ist und den Zusammenhalt von Mitarbeitenden und Mitgliedern stärkt.

Der Vorstand beschließt über alle Vereinsangelegenheiten. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere:

- Leitung des Vereins und seine Vertretung nach außen
- Vollzug der Beschlüsse aus der Mitgliederversammlung
- Aufstellung und Vollzug des Haushalts- und Stellenplans
- Sicherung der Gemeinnützigkeit
- Erledigung laufender Geschäfte des Vereins
- Auswahl und Anstellung sowie Fortbildung und Supervision von Mitarbeitenden
- Anschaffung, Verwaltung und Pflege der Sachwerte des Vereins
- Aus- und Weiterbildung von ehrenamtlich Mitarbeitenden
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung von Arbeitsgruppen
- Kooperationen mit öffentlichen Stellen und anderen in Frage kommenden Gruppen (zum Beispiel Netzwerkpartner)

(MM)

VERANSTALTUNGEN

Ammerland unterzeichnet Charta

Am 27. März 2019 unterzeichneten in einem Festakt im Kreishaus Landrat Jörg Bensberg und die Repräsentanten aller Ammerland-Gemeinden die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland. Der Initiative von Bürgermeisterin Petra Lausch (Edewecht) sowie der Bürgermeister Dieter von Essen (Rastede), Matthias Huber (Apen), Klaus Groß (Westerstede), Jörg Pieper (Wiefelstede) und Dr. Arno Schilling (Bad Zwischenahn) schlossen sich im Laufe des Abends spontan viele der Zuhörer an.

Der Vorsitzende des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland Ulrich Schwalfenberg begrüßte die Gäste und skizzierte die gute Palliativversorgung im Ammerland. Sie zeichnet sich vor allem durch die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen dem Palliativ-Stützpunkt Ammerland-Uplengen, dem Ambulanten Hospizdienst, der Palliativstation der Ammerland-Klinik und dem Ammerland-Hospiz aus.

Anschließend erläuterte Prof. Dr. Sylvia Kotterba die Inhalte der Charta, die in fünf Leitsätzen die Aufgaben, Ziele und Handlungsbedarfe zur Verbesserung der Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland formuliert.

Dabei geht es vor allem darum, die letzte Lebensphase und das Sterben intensiv zu begleiten, Schmerzen und andere Symptome zu lindern und die Lebensqualität so weit wie möglich zu verbessern. „Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen“, heißt es programmatisch in der Präambel der Charta.

Als Sprecherin der Bürgermeister berichtete Petra Lausch von ihren guten persönlichen Erfahrungen mit der Hospizarbeit im Ammerland. In diesem Zusammenhang dankte sie für das Engagement der vielen Ehrenamtlichen. Gleichzeitig begrüßte sie das Bestreben, die Themen Tod und Trauer verstärkt in die Öffentlichkeit zu tragen.

Die Veranstaltung wurde von Hanna und Mira, Schülerinnen der Musikschule Ammerland, mit ihren Querflöten musikalisch begleitet und klang bei einem lockeren Gedankenaustausch, einem kalten Buffet und kühlen Getränken zwanglos aus.

Übrigens: Rund 2 000 Organisationen und Institutionen sowie 24 000 Einzelpersonen haben sich inzwischen mit ihrer Unterschrift für die Inhalte der Charta eingesetzt.

(CHW)

Der Landrat und die Bürgermeister der sechs Ammerland-Gemeinden unterzeichnen die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“.



Baumpflanzaktion

Gut verwurzelt im Ammerland

Die Idee einer Baumpflanzaktion entstand 2017, als der Ambulante Hospizdienst Ammerland e. V. sein 20-jähriges Bestehen feiern konnte.

Von Anfang an haben wir den Baum als vielschichtiges Symbol in unser Logo integriert. In unserer Jubiläumsbroschüre sind seine Entstehung und seine Bedeutung ausführlich beschrieben. Der Baum steht in besonderem Bezug zur letzten Lebensphase, er zeigt mit seinem Werden und Vergehen sowohl die Vergänglichkeit als auch den Neubeginn – ein wichtiges Bild in der Trauerbewältigung.

Mit Baumpflanzungen in allen Gemeinden des Ammerlandes wollen wir bewusst machen, dass der Ambulante Hospizdienst im ganzen Landkreis fest verwurzelt ist. Denn wir bieten allen Ammerländern in der letzten Lebensphase unsere Unterstützung vor Ort an, in der vertrauten Umgebung zu Hause oder im Heim – mit ehrenamtlich Mitarbeitenden aus allen sechs Gemeinden.

Am Welthospiztag im Oktober 2017 wurde neben der St. Petri-Kirche in Westerstede nah beim Glockenturm im Beisein

von Bürgermeister Klaus Groß der erste Baum gepflanzt.

Nächste Station war im Oktober 2018 der Kindergarten in der Gemeinde Wiefelstede. Diesmal wurde vor den Augen der Fachbereichsleiterin für Arbeit, Soziales und Familie, Sigrid Lemp, und des Gemeindepfarrers Jann-Hendryk Weinrich ein Ahorn gepflanzt. Einen schönen Rahmen bildeten die Kinder des Kindergartens, die unter der Leitung von Martina Hagemann und im Beisein einiger Elternvertreterinnen Lieder sangen und tatkräftig mit anpackten.

In Bad Zwischenahn steht seit August 2019 eine Mahagoni-Kirsche im neu gestalteten Kurpark in der Nähe des Kräutergartens. Bürgermeister Arno Schilling würdigte bei dieser Gelegenheit das Engagement des Ambulanten Hospizdienstes und seiner vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Jetzt fehlen noch die Gemeinden Apen, Edewecht und Rastede. Dort werden in naher Zukunft ebenfalls neue Bäume gepflanzt.

(DS)



Am Zwischenahner Meer wurde eine Mahagoni-Kirsche gepflanzt.

Sommerfest

Gelungenes Sommerfest in Jeddelloh

Am 24. Juni waren die Mitglieder sowie die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden des Ambulanten Hospizdienstes bei schönstem Wetter zum Sommerfest in den wunderschönen Garten von Anke zu Jeddelloh eingeladen.

Nach der Begrüßung durch Vorstandsmitglied Gisela Janssen lud Anke zu Jeddelloh die Anwesenden zu einer informativen Führung über das Gelände ein. Sie erklärte das Konzept ihres 5 000 Quadratmeter großen Bauerngartens. Alte Bäume und Rhododendren, herrliche Blumenbeete und liebevolle Dekorationen machen ihn zu einem ganz besonderen Kleinod und bilden einen artgerechten Lebensraum für Flora und Fauna.

Koordinatorin Petra Kühn erläuterte anschließend unsere Kooperation mit dem Netzwerk „Ambulante Kinder- und Jugendhospizarbeit Weser-Ems“. Das Angebot unterstützt die

Familien lebensbegrenzend oder lebensbedrohlich erkrankter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener. Gemeinsam mit der Familie werden in der häuslichen Umgebung die Situation und die individuellen Erwartungen erörtert sowie Möglichkeiten der Unterstützung und Entlastung entwickelt.

Danach genossen alle Teilnehmer das leckere Grillbuffet im ehemaligen Bullenstall, die erfrischenden Getränke und anregenden Gespräche in entspannter Atmosphäre.

Der Vereinsvorsitzende Ulrich Schwalfenberg bedankte sich bei allen Mitarbeitenden für ihr Engagement und bei Anke zu Jeddelloh und dem Partyservice der „Schlemmerküche Lampe“ für die herzliche Gastfreundschaft und das großzügige Sponsoring.

(MM)



Viele Gäste des Sommerfestes nahmen an der Führung durch den schönen Garten von Anke zu Jeddelloh teil.

SPENDENAKTIONEN

Kulinarische Nacht

Informationen zwischen
Bratwurst und Salat

Kulinarische Nacht am 21. September 2018 in Westerstede: Der Abend war kalt und stürmisch. Und trotzdem bummelten viele Besucher durch die Lange Straße, um in die Geschäfte zu gehen oder die verschiedenen Stände zu besuchen. An einem Stand duftete es nach leckerer Bratwurst – gesponsert von Aysun Kaya, der Pächterin des Bistros Aladin, und Uwe Gross (bis Ende 2018 Geschäftsführer der Energie-Vermittlung Rolf Kuhlmann und Uta Link).

Am Stand informierten haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende des Ambulanten Hospizdienstes über ihre Arbeit. In ihrem Zentrum steht die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen im Ammerland: zu Hause, in Pflegeeinrichtungen oder in Kliniken. Hinzu kommt die Trauerarbeit mit Einzelgesprächen, Trauercafés, Trauerspaziergängen und der Familientrauerarbeit. Dafür werden Spenden benötigt.

Jedes Stück ein Unikat

1.000 Euro für den Ambulanten
Hospizdienst Ammerland

Seit 2015 fertigt Christa Hülsebus-Wagner in liebevoller Handarbeit Hasen, Bären, Mützen und Co. für den guten Zweck. Hildburg und Rolf Meyer, die Betreiber des Gärtnersmarkts im Zwischenahner Park der Gärten, unterstützen sie dabei und verkaufen während der Parksaison die individuellen Stücke.

Als ehrenamtliche Mitarbeiterin des Ambulanten Hospizdienstes stand der Empfänger des Verkaufserlöses von Anfang an fest: der Ambulante Hospizdienst Ammerland.

Seit vier Jahren kann man nun im Park der Gärten die selbstgemachten Kreationen kaufen.



Während der Kulinarischen Nacht grillten die engagierten Nachbarn von der Energievermittlung und vom Bistro Aladin deshalb nicht nur Würstchen, sondern verkauften auch hausgemachte Salate. Zwischen den Mitarbeitern des Ambulanten Hospizdienstes und den Besuchern entwickelten sich beim Essen schnell lebhafte Gespräche. Sie erfuhren, dass der Ambulante Hospizdienst ein würdevolles Sterben ermöglicht, Angehörige viel Unterstützung erhalten sowie Beratungen zu den Themen Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung angeboten werden.

Viel zu schnell ging der Abend zu Ende. Die Spendensumme von 888 Euro stockten Aysun Kaya und Uwe Gross großzügig auf 1.000 Euro auf. Ein schöner Erfolg, der die Entscheidung, im nächsten Jahr bei der Kulinarischen Nacht wieder mit den Ammerländern ins Gespräch zu kommen, ganz leicht macht.

(GED)



Foto (von links): Hildburg Behrens-Meyer vom „Gärtnersmarkt“ im Park der Gärten, Hospizdienstleiterin Hildegard Kluttig und Dr. Christa Hülsebus-Wagner

In der Saison 2018 kamen – wie auch schon im Jahr 2017 – stolze 1.000 Euro zusammen. Der Scheck wurde am 10. Dezember in Westerstede an die Leiterin des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland, Hildegard Kluttig, übergeben.

Von ganzem Herzen bedanken wir uns bei Christa Hülsebus-Wagner und Hildburg Behrens-Meyer für diese wunderbare Spendenaktion.

Übrigens: Auch 2019 wurden die handgearbeiteten Unikate im Gärtnersmarkt im Park der Gärten wieder angeboten. Auf das Ergebnis sind wir gespannt!

(CHW)

Kleinvieh macht auch Mist

Pfandbons für den Hospizdienst

Seit einigen Jahren stecken viele Kunden des Wiefelsteder EDEKA-Marktes das Pfandgeld für ihre leeren Flaschen nicht mehr in die eigene Tasche, sondern in eine Spendenbox direkt neben dem Leergutautomaten.

Regelmäßiger Nutznießer dieser guten Taten ist der Ambulante Hospizdienst Ammerland, der für die Begleitung sterbender Menschen im Ammerland und für seine Trauerangebote dringend auf Spenden angewiesen ist. Seit dem letzten Sommer waren so viele kleine Beträge zusammengekommen. Marktleiter Jannis Behrens machte deshalb Kassensturz und überreichte am 26. Juli Hildegard Kluttig, Leiterin des Ambulanten



Scheckübergabe von Marktleiter Jannis Behrens an Hildegard Kluttig vom Ambulanten Hospizdienst Ammerland

Hospizdienstes Ammerland, einen Scheck über 405,75 Euro. Inzwischen stecken schon wieder viele neue Pfandbons in der Spendenbox, was einmal mehr zeigt, dass viele kleine Aktionen am Ende sehr wirkungsvoll sind. Der Ambulante Hospizdienst dankt Jannis Behrens für die Initiative und den EDEKA-Kunden für ihre Spendenbereitschaft.

(CHW)

Engel unterstützen

Ambulanter Hospizdienst und Ammerland-Hospiz erhalten Spende

Margrit Kröger, Inhaberin der Ammerland-Apotheke in Westerstede, und ihre engagierten Mitarbeiterinnen lassen sich jedes Jahr zu Weihnachten eine besondere Spendenaktion einfallen.

2018 standen ein Engelsbild und eine selbstgemachte CD im Mittelpunkt. Im Rahmen seiner Weihnachtsfeier ging das ganze Apotheken-Team in ein Oldenburger Tonstudio, um mit großer Begeisterung eine CD mit Weihnachtstexten und einem selbst gesungenen Lied aufzunehmen. Ab Nikolaus war die fertige CD in der Apotheke erhältlich. Außerdem wurden an jedem Freitag Fingerabdrücke auf einem farbenfrohen Engelsbild gesammelt, das inzwischen im Hospiz hängt. CD und Fingerabdrücke – das alles gab es nur gegen eine Spende für die Hospizarbeit!



Foto (von links): Spendenübergabe in der Ammerland-Apotheke: Margrit Kröger, Inhaberin der Ammerland-Apotheke, übergibt Scheck und Engelsbild an Gerda Elsen-Dieckmann vom Ambulanten Hospizdienst Ammerland sowie an Hospizleiterin Kea Bünnemeyer und ihre ehrenamtliche Mitarbeiterin Annemarie Polster, die schon seit 25 Jahren zum Team der Ammerland-Apotheke gehört.

Auf diese Weise kamen stolze 1.200 Euro zusammen: je 600 Euro für den Ambulanten Hospizdienst Ammerland und für das Ammerland-Hospiz. Beide Einrichtungen begleiten liebevoll und fürsorglich schwerstkranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Die Spenden wurden am 21. Februar 2019 überreicht. Ein großes Dankeschön gilt den großzügigen Kunden und dem kreativen Team der Ammerland-Apotheke.

(CHW)

Autofrühling

Popcorn für den guten Zweck

Wer beim Bummeln über den Westersteder Autofrühling eine Pause brauchte, hat sich am 24. März beim Popcornstand des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland in der Lange Straße sehen lassen.

Hier lockte der Duft von frischem Popcorn große und kleine Genießer an. Der handgemachte, geschmackvolle Knabberspaß wurde frisch zubereitet und gegen eine Spende abgegeben.

Wie bei allen Spendeninitiativen fließt der Erlös der Aktion zu 100 Prozent in die ehrenamtliche Begleitung schwerstkranker Menschen und ihrer Angehörigen im Ammerland.

(CHW)



Wertschätzung

für den Ambulanten Hospizdienst Ammerland

„Wir haben ausgesprochen positive Erfahrungen bei der Betreuung unserer Angehörigen durch die Mitarbeitenden des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland gemacht“, so Michael Rösner beim Start einer Spendenaktion während des Autofrühlings. „Deshalb haben meine Frau und ich überlegt, wie wir die ehrenamtliche Arbeit des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland unterstützen können. Wir wollten den Ehrenamtlichen unsere Wertschätzung zeigen und generell die gesellschaftliche Bedeutung des Ehrenamtes hervorheben.“

So hatten wir die Idee, gemeinsam mit Bekir Meram, dem Inhaber des Restaurants „Olive“, im Rahmen des Autofrühlings am 24. März Getränke und Speisen anzubieten und die erzielten Einnahmen zu 100 Prozent dem Ambulanten Hospizdienst Ammerland zur Verfügung zu stellen.“



Bekir Meram und sein Team haben den ganzen Tag auf dem alten Marktplatz gestanden und fleißig Getränke und Speisen verkauft. Michael Rösner hat Interessierten seine persönlichen Erfahrungen vermittelt und den großen Einsatz der Ehrenamtlichen immer wieder hervorgehoben. Gleichzeitig haben Mitarbeitende des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland eine „Notfalldose“ angeboten und über die Betreuung schwerkranker und sterbender Menschen informiert.

Am Ende des Tages sind – nach der Aufrundung der Spendensumme durch Bekir Meram – 1.100 Euro zusammengekommen. Der Betrag wurde Gerda Elsen-Dieckmann und Gisela Janssen vom Ambulanten Hospizdienst überreicht. Sie dankten den Spendern und den Initiatoren der Aktion herzlich, denn viele Aufgaben im Ambulanten Hospizdienst können nur durch Spenden finanziert werden.

(GED)

Dorfröck mit Herz

Hollweger Bikerfreunde spenden
1.000 Euro

Schon zum 13. Mal fand im August 2018 das Hollweger Open Air Dorfröckfestival statt.

Bei herrlichem Wetter und heißer Musik kamen mehr als 700 Rockfreunde auf dem Hollweger Dorfplatz zusammen. Gute Musik, nette Leute und passendes Wetter sorgten für einen perfekten Abend.

Das Festival wird von den Hollweger Bikerfreunden organisiert und von den örtlichen Vereinen unterstützt. Sie sorgen unter anderem für das leibliche Wohl der Besucher. Der Erlös der Veranstaltung kommt vor allem der Vereinsarbeit zugute. Außerdem wird jedes Jahr ein Teil der Einnahmen aus Eintritt und Verzehr für eine gute Sache gespendet.

2019 konnte sich der Ambulante Hospizdienst freuen. Am 17. April überreichten Uwe Juraschek und Thilo Schmidt von



Uwe Juraschek und Thilo Schmidt überreichen den Scheck an Hildegard Kluttig und Marion Meinjobanns vom Ambulanten Hospizdienst.

den Hollweger Bikerfreunden einen Scheck über 1.000 Euro an Hildegard Kluttig, Leiterin des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland, und an Vorstandsmitglied Marion Meinjobanns. Herzlichen Dank!

Uwe Juraschek und Thilo Schmidt nutzten die Gelegenheit und ließen sich gerne über die Arbeit des Ambulanten Hospizdienstes informieren. Tief beeindruckt zeigten sie sich insbesondere vom Engagement der vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden, die schwerstkranke und sterbende Menschen zu Hause, im Pflegeheim oder im Krankenhaus begleiten.

(CHW)

Frühjahrsmarkt

Waffeln und Bücher für
die Hospizarbeit

Der Westersteder Frühjahrsmarkt hat bei vielen großen und kleinen Besuchern einen festen Platz im Terminkalender.

Vor allem die Mischung aus Rummel und Flohmarkt ist seit Jahren ein Veranstaltungshöhepunkt im Frühjahr. Schauen, Bummeln und Shoppen macht bekanntlich hungrig und so legten „Naschkatzen“ am 5. Mai gerne einen Zwischenstopp beim gemeinsamen Waffelstand des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland und des Ammerland-Hospizes ein. Denn vor dem Festzelt duftete es verführerisch nach frisch gebackenen Waffeln. So gestärkt lohnte es sich, anschließend beim Bücherstand des Ambulanten Hospizdienstes in der Langen Straße vorbeizuschauen. Hier fanden Bücherfreunde für wenig Geld vielfältigen Lesestoff.

(AHD)



Bücher helfen!

Bücher sind spannend,
lehrreich und unterhaltsam

**Bücherflohmarkt
FÜR DEN GUTEN
ZWECK**

**Sonntag 26.05.2019
13.00 - 17.00 Uhr**



Lange Str. 9a

Der Erlös der Aktion wird zu 100 Prozent
für die Ehrenamtliche Arbeit des
Ambulanten Hospizdienst Ammerland e.V.
verwendet.

Und manchmal dienen
sie auch einem guten
Zweck.

Für die Bücherfloh-
märkte des Ambulanten
Hospizdienstes Ammer-
land am 5. und 26. Mai
in Westerstede sichteten
viele Ehrenamtliche ihre
Bücherregale. Sie stellten
alles Lesbare zur Verfügung,
das sie entbehren konnten.
Herausgekommen ist ein
bunter Mix quer durch die

Bücherwelt – von Harry Potter und Rosamunde Pilcher bis zum Kochbuch oder Reiseführer. Große und kleine Leseratten konnten nach Herzenslust darin stöbern und gegen eine Spende ihre Lieblingstitel mit nach Hause nehmen. Insgesamt kamen so gut 660 Euro für den Ambulanten Hospizdienst zusammen.

(CHW)

Zusammen handarbeiten



In diesem Jahr haben sich einige Ehrenamtliche zusammengefunden, die Freude daran haben, für den Ambulanten Hospizdienst kreativ zu werden.

Da unsere Arbeit ohne Spenden nicht möglich wäre, stricken, häkeln und nähen sie seit einigen Monaten um die Wette. Die farbenfrohen Socken, Mützen oder Puppen werden auf Koffermärkten und Basaren verkauft.

Wer Lust hat, mitzumachen und auf diese Weise Gutes zu tun, kann sich gerne bei uns melden. Wir freuen uns über neue Ideen und Produkte!

(MM)

Neue Schilder

wecken Aufmerksamkeit

Seit September lenken neue Schilder die Aufmerksamkeit der Passanten auf die Räume des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland in Westerstede – und zwar sowohl beim Eingang in der Langen Straße als auch am Albert-Post-Platz. Gespendet wurden die „Hingucker“ von der Zwischenahner Firma Marhold Hollwege GmbH & Co KG. Dafür herzlichen Dank!

(CHW)





„Ich engagiere mich für die Hospizarbeit,
weil ich etwas für Menschen an ihrem
Lebensende tun möchte.“

HK

EIN- BLICKE

Zusammenarbeit

Hier herrschen Leben, Farbigkeit und ganz viel Liebe

Erfahrungen mit der Hospizarbeit im Ammerland

Die Palliativversorgung im Ammerland ist vorbildlich aufgebaut: Der Palliativstützpunkt, die Palliativstation in der Ammerland-Klinik, der Ambulante Hospizdienst und das stationäre Ammerland-Hospiz ermöglichen schwerstkranken Menschen ein Sterben in Würde. Das Netzwerk unterstützt die pflegenden Angehörigen in dieser Zeit intensiv. Diese Erfahrung machte auch die Ammerländerin Gisela M. Ihr Mann ist 2015 im Alter von knapp 73 Jahren im Ammerland-Hospiz gestorben.

Gisela und Angelo M., die in ihrem Berufsleben oft monatelang getrennt waren, hatten sich ihren Ruhestand so schön vorgestellt. Endlich wollten sie den Alltag gemeinsam erleben, sich um ihre Kinder und Enkelkinder kümmern, reisen. Doch dann kam alles ganz anders.

Nachdem Angelo M. sich von einer Gehirnblutung im Jahr 2009 gut erholt hatte, kam 2013 die furchtbare Diagnose: Tumor in der Leber. Später kamen Metastasen an den Lendenwirbeln dazu. Es folgten Chemotherapie und Bestrahlungen. Leider erfolglos. Im August 2014 hieß es: „Ihr Mann ist aus-therapiert. Wir können nichts mehr tun.“ Für Gisela M. war das ein Tiefschlag, den sie erst einmal verkraften musste. Sie fragte sich immer wieder: „Wie bringst Du es fertig, jetzt noch zu lachen?“ Klar war nur, dass sie bis zum Schluss an der Seite ihres Mannes bleiben würde. Aber die neue Situation stellte sie vor

große Herausforderungen: „Ich hatte doch gar keine Ahnung von dem, was jetzt auf mich zukam“.

Die tägliche Pflege ihres Mannes wurde organisiert. Doch schon bald erkannte die Hausärztin, dass das nicht reichte. Sie meldete Angelo M. deshalb beim Palliativstützpunkt Ammerland & Uplengen an, der für die umfassende Versorgung schwerstkranker Menschen in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung sorgt. Von da an kamen ein Palliativmediziner und spezialisierte Pflegekräfte ins Haus. „Die haben sich viel Zeit genommen und sich auch dafür interessiert, wie es mir geht“, sagt Gisela M. heute. Nach 14 Tagen besserte sich der Zustand von Angelo M. Der Palliativstützpunkt wurde zunächst nicht mehr gebraucht. Zur Unterstützung von Gisela M. hatte er aber den Ambulanten Hospizdienst Ammerland informiert. Und so kam einmal in der Woche eine ehrenamtliche Mitarbeiterin ins Haus. Sie betreute Angelo, damit Gisela M. zu ihrem Sport fahren konnte. „Das hat mir geholfen. Ich war ruhiger, wenn ich wusste, da ist jemand.“

So verging die Zeit bis Weihnachten. Die Familie traf sich und veranstaltete sogar „Bettpartys“, damit Angelo M. am gemeinsamen Essen und am Spiel mit den Enkelkindern teilnehmen konnte. Zwischen Weihnachten und Neujahr verschlechterte sich sein Zustand. Der Lendenwirbeltumor verursachte immer stärkere Schmerzen. Wieder standen die



Hausärztin und der Palliativstützpunkt Gisela M. zur Seite. Sie konnte dort auch nachts anrufen. Die emotionale Belastung war groß. Schließlich veranlasste die Hausärztin am 20. Januar 2015 Angelos Einweisung auf die Palliativstation der Ammerland-Klinik. Da war Gisela M. noch nicht klar, dass ihr Mann nicht mehr nach Hause kommen sollte. Doch der behandelnde Arzt stellte ihr immer wieder die Frage nach einem „Plan B“. Nachsichtig und nett, aber hartnäckig. „Er hat mich darauf gestoßen, dass ich mich damit abfinden muss, dass mein Mann nicht mehr heimkommt.“

Die Betreuung auf der Palliativstation hat Gisela M. positiv erlebt. „Die waren so was von lieb und haben schnell gemerkt, dass mein Mann auflebt, wenn man ihn auf Italien anspricht.“ Kein Wunder, war Angelo M. doch Anfang der 1960er Jahre aus Italien nach Deutschland gekommen.

Als Lähmungserscheinungen in den Beinen auftraten, sollte bei Angelo in einer Oldenburger Klinik kurzfristig eine Versteifung der Lendenwirbel vorgenommen werden. Gisela M. war skeptisch, ließ sich aber davon überzeugen, dass der Eingriff helfen könnte. Doch es kam anders. Der normale Krankenhausbetrieb war nichts für ihren Mann. „Ich würde im Nachhinein sagen, das war ein Albtraum“, so Gisela M. heute. Angelo bekam Fieber – damit war eine Operation nicht mehr möglich.

In dieser Zeit war eine Mitarbeiterin vom Ambulanten Hospizdienst immer für Gisela M. erreichbar. Sie stand ihr mit Rat und Tat zur Seite. Weil eine Vorsorgevollmacht und eine Patientenverfügung vorlagen, hat Gisela M. damals entschieden: „Es wird nichts mehr gemacht“. Daraufhin nahm die Mitarbeiterin vom Ambulanten Hospizdienst Kontakt mit dem stationären Hospiz in Westerstede auf. Nach 14 Tagen konnte er ins Ammerland-Hospiz verlegt werden. Dort hatten Angelo und Gisela noch drei gemeinsame Wochen. „Das war die Zeit, in der ich das erste Mal nachts wieder durchschlafen konnte. Ich wusste ihn gut aufgehoben und bestens versorgt“, sagt Gisela M. im Rückblick auf diese schwere Zeit.

Im Ammerland-Hospiz werden die Bewohner liebevoll begleitet. Man versucht, wenn möglich, letzte Wünsche zu erfüllen. Angelo M. wollte vor allem noch Zeit mit der Familie verbringen. Gerne bei einem gemeinsamen Essen – italienisch natürlich. Kurzfristig kamen Tochter Caterina, ihr Mann Jürgen und die Enkelkinder aus Lübeck. Gisela M. kochte Mailänder Risotto, bereitete Antipasti vor und die Hospizmitarbeiter deckten liebevoll den Tisch. Sie schoben Angelo M. in seinem Bett an den großen Esstisch im Wohnzimmer. „Er hat das wirklich sehr genossen“, erinnert sich Gisela M. Einen Tag später wiederholten sie das dann mit ihrem Sohn Sebastiano, seiner Frau Jasmin und deren Kindern. „Unsere Schwiegertochter ist dann noch ein paar Mal mit den Kindern wiedergekommen. Darüber hat sich mein Mann sehr gefreut.“ In den folgenden Tagen ging es Angelo M. zunehmend schlechter. Er starb am 20. März 2015.

Danach kam die Trauer. In dieser Zeit haben die Trauerbegleiter im Hospiz Gisela M. sehr geholfen. Sie hatten Zeit für Gespräche, ihnen konnte sie von ihrem Mann erzählen. Nach einem Vierteljahr ist sie dann ins Trauercafé gegangen. „Ich war gerne da, weil die Menschen noch meinen Mann kannten“.

Die Trauerarbeit bildet den Abschluss der Palliativversorgung im Ammerland. Bis dahin arbeiten alle Einrichtungen Hand in Hand und stehen Betroffenen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

(CHW)



Hospizarbeit braucht einen festen Handlungsrahmen

Ein Einblick in die Arbeit des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland

Die Angebote und Arbeitsformen sind geprägt von der Begeisterung für diese Arbeit. Sie machen deutlich, mit wie viel Empathie und Engagement in unserem Verein gearbeitet wird. Aber jede Arbeit, die zur Herzensangelegenheit geworden ist, braucht einen Rahmen, in dem sie geschehen kann. Bei aller Begeisterung sind auch ganz nüchterne Fakten zu schaffen, damit die Arbeit in zukunftsfähigen Bahnen geschehen kann. Ich versuche, einige Fakten des Handlungsrahmens darzustellen.

Der Verein „Ambulanter Hospizdienst Ammerland e. V.“ wurde 1997 gegründet. Schon an der Gründungsversammlung haben 67 Personen teilgenommen. Heute hat der Verein rund 270 Mitglieder. Die Ziele des Vereins sind in seiner Satzung festgelegt, die im Jahr 2017 auf den neuesten Stand gebracht wurde – in Abstimmung mit dem Finanzamt Westerstede. Damit ist die Gemeinnützigkeit des Vereins auch amtlich bestätigt.

Das von der Mitgliederversammlung im Jahr 2012 beschlossene Leitbild beschreibt die ideellen Grundlagen und die Arbeit des Vereins. „Jeder Mensch ist wertvoll“ – mit diesem Satz wird das von uns vertretene Menschenbild sehr kurz, aber treffend beschrieben. Mit Information, Beratung und Begleitung wollen wir schwerkranken und sterbenden Menschen sowie ihren Angehörigen eine Hilfestellung geben.

2019 arbeiten im Verein rund 90 Menschen ehrenamtlich mit. Ihre Mitarbeit umfasst Begleitungen, Trauerangebote, die Mitarbeit bei „STURMLICHT“, in Arbeitsgruppen, bei öffentlichen Veranstaltungen und im Vorstand. Ehrenamtlich Mitarbeitende, die in der praktischen Hospizarbeit tätig sind, müssen an

einem Hospizkurs teilgenommen haben, der in den vergangenen Jahren einen zeitlichen Umfang von 90 bis 120 Stunden hatte. Nur nach Abschluss eines solchen Kurses werden ehrenamtlich Mitarbeitende für unsere Arbeit eingesetzt. Mit ihnen wird eine schriftliche Vereinbarung über die Zusammenarbeit geschlossen. Sie werden von unseren hauptamtlichen Koordinatorinnen betreut, die ihnen mit persönlichen Gesprächen und fachlicher Beratung ständig zur Seite stehen. Selbstverständlich gibt es für alle Arbeitsformen des Vereins schriftliche Konzeptionen, die in angemessenen Zeitabständen evaluiert werden.

Unsere Vereinsarbeit kostet Geld. Neben den ehrenamtlich Tätigen gehören 2019 drei Koordinatorinnen und eine Verwaltungskraft zum hauptamtlichen Team. Eine der Koordinatorinnen ist in Vollzeit beschäftigt, die anderen Mitarbeiterinnen sind mit halber Stundenzahl angestellt. Personal- und Sachkosten erfordern einen Haushalt von fast 190.000 Euro pro Jahr. Der größte Teil der Einnahmen wird mit den Mitteln der Krankenkassen erzielt. Sie sind durch § 39 a des SGB V dazu verpflichtet, einen Betrag pro abgeschlossener Sterbebegleitung und abhängig von der Anzahl der ehrenamtlich Tätigen zur Verfügung zu stellen. Über diese Regelung finanziert sich der größte Teil unserer Arbeit. Im Jahr 2018 wurden 76 Begleitungen abgerechnet. Viele Hausbesuche und Beratungsgespräche können dagegen nicht mit den Kassen abgerechnet werden. Mit sechs stationären Altenpflegeeinrichtungen bestehen Kooperationsverträge zur Aus- und Fortbildung der dort tätigen Pflegekräfte sowie der Ehrenamtlichen, die in den Häusern tätig sind.

Spenden, Kollekten der Kirchen und Bußgelder, die uns die Gerichte zukommen lassen, tragen zur Deckung des Haushaltes bei. Diese Zuwendungen sind für uns von ganz besonderer Bedeutung. Wir sind dringend auf sie angewiesen, weil zum Beispiel einige Arbeitsformen von den Krankenkassen nicht bezuschusst werden. Dazu gehören alle Trauerangebote und zum Teil auch die Fahrtkosten, die wir für die Einsätze der ehrenamtlich Tätigen auszahlen. Daher sind Spenden, die zum Beispiel bei Familienfeiern, Geburtstagen oder auch bei Bestattungen erbeten werden, für uns sehr wichtig.

(US)



Eine Vision und ganz viel Herzblut

Das hospizlich-palliative Netzwerk im Ammerland

Als Anfang der 1990er Jahre die Hospizbewegung in Deutschland aufkam, wurde im Ammerland nicht lange gezögert. Einige engagierte Menschen griffen die Idee auf, schwerstkranke, sterbende Menschen und ihre Angehörigen in ihrem Zuhause zu unterstützen, das Sterben wieder als Teil des Lebens zu begreifen und damit in die Gesellschaft zurückzuholen. Denn bis heute wird das Sterben weitgehend tabuisiert, was die Situation für die Betroffenen und ihre Familien zusätzlich erschwert.

Damals kamen gut ein Dutzend Menschen zusammen mit dem Ziel, in die Haushalte zu gehen und sterbenden Menschen zur Seite zu stehen. Um sich auf diese Aufgabe vorzubereiten, fand bereits 1994 zum ersten Mal ein Kursus statt. Schon die ersten Begleitungen machten klar, dass diese wichtige Arbeit gebraucht wurde. Sie sollte deshalb auf ein festes Fundament gestellt werden.

1997 wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet – der Hospizdienst Ammerland e. V. (seit 2018 Ambulanter Hospizdienst Ammerland e. V.) Aus den mehr als 60 Gründungsmitgliedern aus dem Ammerland sind inzwischen rund 270 Vereinsmitglieder geworden. Ein rein ehrenamtlich arbeitender 7-köpfiger Vorstand, der seitdem regelmäßig durch die Vereinsmitglieder gewählt wird, lenkt die Geschicke des Vereins.

Die Zahl der Mitarbeitenden ist – entsprechend der Nachfrage nach Begleitungen – stark gewachsen. Haben am Anfang etwa 15 Menschen Begleitungen übernommen, sind es heute fast 100, die sich in der Begleitung sterbender und trauernder Erwachsener und Kinder, aber auch in der Öffentlichkeitsarbeit, im Büro oder im Vorstand aktiv engagieren.

Anfangs organisierten sich die „Pioniere“ selbst, standen manchmal ohne fundierte Informationen und Vorbereitungs-möglichkeiten vor einer fremden Tür, hinter der die Menschen sich an ihrem Lebensende Unterstützung wünschten und für ein offenes Ohr und ein liebevolles Herz dankbar waren.

Seit 2002 die ambulante und stationäre Hospizversorgung in das 5. Sozialgesetzbuch aufgenommen wurde, ist die „qualifizierte ehrenamtliche Sterbebegleitung in deren Familie oder Haushalt“ neben der ärztlichen und pflegerischen Versorgung ein fester und anerkannter Bestandteil der Betreuung von schwerstkranken, sterbenden Menschen. Gesetzliche Krankenkassen sind seitdem

verpflichtet, ambulante Hospizdienste und stationäre Hospize finanziell zu unterstützen. Nur deshalb konnte der Ambulante Hospizdienst Ammerland eine qualifizierte und verlässliche Koordinatorin fest einstellen. Zu ihren Aufgaben gehörte die fachliche, palliative Beratung, die Schulung und Begleitung der ehrenamtlich Tätigen, die Öffentlichkeitsarbeit und vieles mehr. Heute beschäftigt der Ambulante Hospizdienst drei Koordinatorinnen und eine Verwaltungskraft.

Alle Mitarbeitenden setzen sich mit großem Engagement dafür ein, dass die Ammerländer an ihrem Lebensende dort sterben dürfen, wo sie zu Hause sind – in ihrer Wohnung, ihrem Haus oder im Heim.

Neben den Begleitungen sind viele weitere Aufgaben hinzugekommen, zum Beispiel umfangreiche Angebote für trauernde Menschen. Dazu gehört auch „STURMLICHT“ – ein spezielles Angebot, das die Begleitung von Familien mit Kindern und Jugendlichen in der Zeit des Abschiednehmens und der Trauer beinhaltet. Hinzu kommen Vorträge, Beratungen und Schulungen für Pflegeheime, Einrichtungen, Schulen und Kindergärten sowie unter anderem Informationen zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten.

7 Jahre später – 2009 – hat der Gesetzgeber die umfassende Begleitung sterbender Menschen weiter gestärkt. Wenn sie unter einer Krankheit leiden, die eine besonders schwere Symptomatik aufweist, haben sie jetzt einen Anspruch auf eine „spezialisierte ambulante palliative Versorgung“. Diese in der Regel vom Hausarzt verordnete Leistung wird seither von den Krankenkassen übernommen.

Auch darauf hat man im Ammerland schnell reagiert: Noch 2009 wurde der Palliativstützpunkt Ammerland/Uplengen gegründet. Ein erfahrenes Team aus Palliativ-Ärzten, Koordinatorinnen und Pflegekräften stellt seitdem die medizinisch-pflegerische Versorgung in enger Zusammenarbeit mit Hausärzten, Pflegediensten und dem gesamten Netzwerk sicher. Insbesondere die Rund-um-die-Uhr-Rufbereitschaft gibt den sterbenden Menschen und ihren Familien große Sicherheit.

Obwohl die meisten Menschen sich wünschen, zu Hause zu sterben, und viele Angehörige versuchen, diesen Wunsch mit viel Liebe und großen Anstrengungen zu erfüllen, gibt es immer wieder Situationen, in denen das nicht möglich ist. Wenn die Familie die

Sterbebegleitung nicht leisten kann oder es keine Angehörigen (vor Ort) gibt, dann sind stationäre Einrichtungen notwendig.

Die Ammerland-Klinik hat den besonderen Bedarf von sterbenden Menschen bereits 2007 erkannt und eine Palliativstation eröffnet. Hier kümmert sich ein multiprofessionelles Team von Ärzten, Krankenschwestern und -pflegern, Seelsorgern und verschiedenen Therapeuten um die Menschen, die nicht mehr auf Heilung hoffen können. Die Linderung belastender Symptome, wie Schmerzen, Übelkeit, Luftnot oder Angst, ist besonders wichtig. Wenn möglich, wird eine Entlassung nach Hause, ins Heim oder ins stationäre Hospiz angestrebt.

Die Ammerland-Klinik war auch der richtige Partner als es um die Gründung des stationären Hospizes ging. Immer dann wenn die Versorgung und Pflege der sterbenden Menschen zu Hause oder im Heim nicht möglich ist, kann ein stationäres Hospiz das Zuhause für die letzten Tage und Wochen sein. Der Hospizdienst Ammerland hatte bereits bei seiner Gründung 1997 in seiner Satzung das Ziel verankert, ein stationäres Hospiz zu gründen. 2010 konnten der Hospizdienst und die Ammerland-Klinik als gemeinsame Träger mit großer ideeller und finanzieller Unterstützung des Landkreises sowie intensivem Einsatz vieler Beteiligter das Ammerland-Hospiz eröffnen. Hier finden zurzeit maximal acht Bewohner ihr letztes Zuhause. Sie werden gemeinsam mit ihren Angehörigen von einem engagierten Team von Palliativpflegekräften und von ehrenamtlich Mitarbeitenden liebevoll begleitet und versorgt. 2020 ist die Erweiterung des Hospizes auf dann zehn Bewohnerzimmer geplant.

Der Ambulante Hospizdienst, das Ammerland-Hospiz, die Palliativstation der Ammerland-Klinik und der Palliativstützpunkt sind in den letzten 25 Jahren zu einem vorbildlichen hospizlich-palliativen Netzwerk zusammengewachsen. Es arbeitet mit vielen weiteren Einrichtungen, Beratungsstellen und Versorgern gut zusammen und wird von vielen Menschen tatkräftig, ideell und finanziell unterstützt und getragen. Ohne dieses große Engagement wäre all dies nicht möglich gewesen.

Die Vision der InitiatorInnen des Hospizdienstes Ammerland, sterbenden Menschen bis zuletzt eine größtmögliche Lebensqualität zu ermöglichen und ihnen alle Unterstützung zu geben, die sie sich für sich und ihre Angehörigen wünschen, ist Wirklichkeit geworden. Heute besteht ein großes, stabiles Netzwerk, das weit über die Grenzen der Region hinaus Vorbildcharakter hat. Das Herzblut, mit der alle Mitarbeitenden die Idee einer umfassenden hospizlichen Versorgung entwickelt und umgesetzt haben, hat Früchte getragen und ist die Grundlage einer von Kooperation und Zuversicht getragenen Netzwerkarbeit.

(DS)



AUS- BLICKE

Infos / Tipps / Termine

Veranstaltungen

Jedes Jahr planen wir zahlreiche Veranstaltungen. Damit wollen wir sowohl sterbende und trauernde Menschen und ihre Angehörigen als auch ehrenamtlich Mitarbeitende und die interessierte Öffentlichkeit erreichen. Information, Unterstützung, Austausch, Fortbildung und vieles mehr gehören zum Programm des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland, wie der nachfolgende Überblick zeigt. Aktuelle Termine, Orte und Themen erfahren Sie aus der Presse, in den sozialen Medien oder in unserem Büro.

Vorsorge und Verfügungen

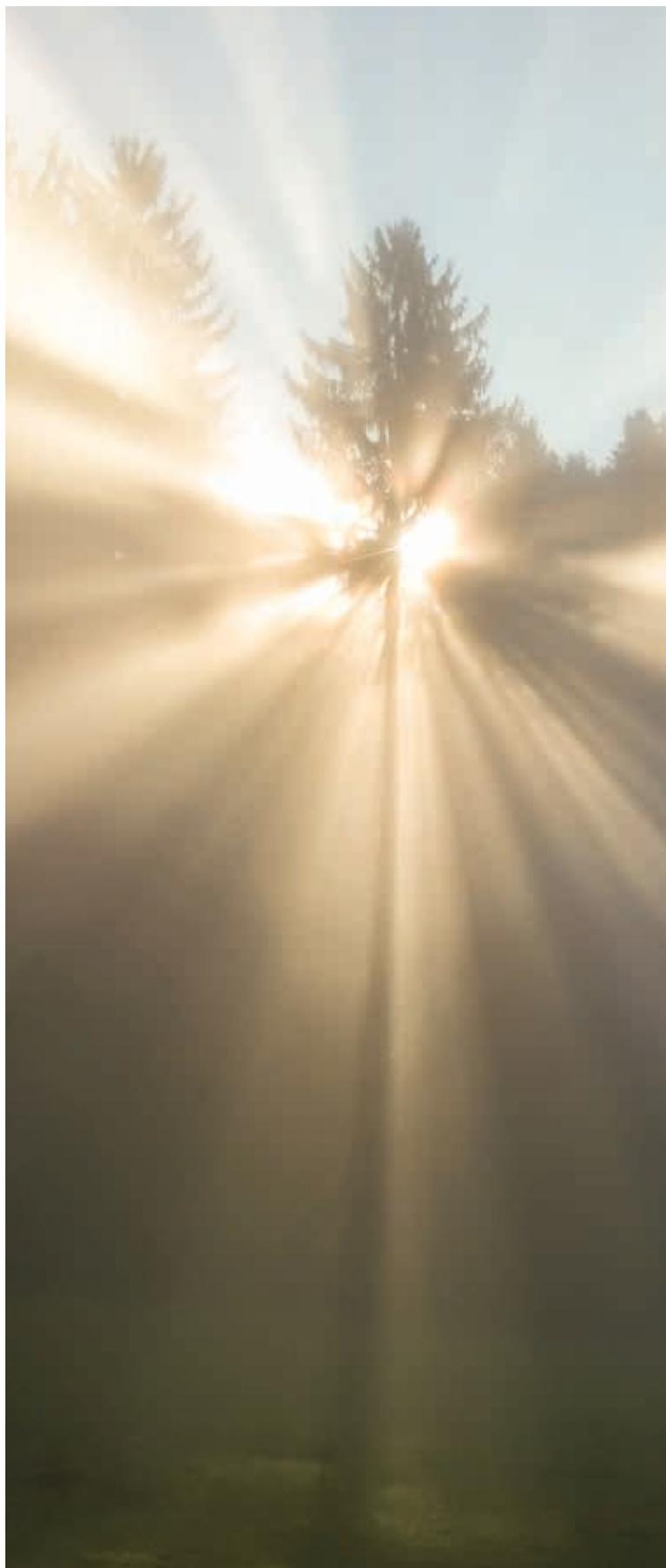
Der Hospizgedanke stellt den sterbenden Menschen mit all seinen Bedürfnissen und Wünschen in den Mittelpunkt. Bei schweren Erkrankungen und damit einhergehenden Einschränkungen besteht allerdings manchmal die Sorge, dass der eigene Wille übergangen wird. Hier gibt es viele Möglichkeiten, Weichen zu stellen. Gespräche mit den Angehörigen über diese leider oft verdrängte Situation sind deshalb immens wichtig.

Damit vertraute Angehörige alles im Sinne der Erkrankten regeln können, wenn diese dazu nicht mehr in der Lage sind, ist eine Vorsorgevollmacht besonders wichtig (alternativ die Betreuungsverfügung). Die bevollmächtigte Person bekommt mit diesem Dokument zum Beispiel Auskunft von den Ärzten und sie darf Unterschriften leisten. Dies ist selbst unter Ehepartnern und für volljährige Kinder ohne eine Vorsorgevollmacht nicht gewährleistet.

Hinzu kommen schriftliche Verfügungen wie die Patientenverfügung, die persönliche Wünsche zur medizinisch-pflegerischen Behandlung und Therapie am Lebensende verbindlich festlegt. Daneben ist auch eine spirituelle Verfügung möglich, mit der die psychosozialen, seelischen und geistigen Bedürfnisse am Lebensende dokumentiert werden. Und mit einer Bestattungsvorsorge kann die eigene Beerdigung vorab geregelt werden.

Der Ambulante Hospizdienst Ammerland bietet Vordrucke für die Patientenverfügung und für Vorsorgevollmachten an, die im Büro erhältlich sind. Darüber hinaus findet monatlich eine Informationsveranstaltung in kleinen Gruppen (max. 10 Teilnehmende) statt, für die eine Anmeldung erforderlich ist. Geplant ist auch ein größerer Vortrag zu diesem Thema.

(AHD)



Mitarbeit in der Sterbe- und Trauerbegleitung

Die Hospizbewegung ist dem großen Engagement vieler Menschen zu verdanken, die sich seit rund 25 Jahren für die Rechte und Bedürfnisse sterbender Menschen und ihrer Angehörigen ehrenamtlich einsetzen. In diesem Umfeld ist der Hospizdienst in den letzten 22 Jahren zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution im Ammerland geworden. Etwa 90 ehrenamtlich Tätige leisten hier diese wichtige Arbeit, einige von ihnen sind von Anfang an dabei.

Koordiniert werden die Sterbe- und Trauerbegleitungen sowie die Öffentlichkeitsarbeit und viele andere Aufgaben von drei hauptamtlichen Koordinatorinnen. Sie sind unter anderem für Beratungen, für die Schulung und Begleitung der ehrenamtlich Mitarbeitenden, für Fortbildungen und für die Netzwerkarbeit zuständig. Dabei werden sie von einer Verwaltungskraft unterstützt.

Aufgrund der stark wachsenden Nachfrage braucht der Hospizdienst weitere engagierte Menschen, die sich ehrenamtlich für die Hospizidee einsetzen möchten: zum Beispiel in der Sterbe- oder Trauerbegleitung, im Vorstand, in der Öffentlichkeitsarbeit, im Fundraising oder durch Verwaltungstätigkeiten.

Kann ich das überhaupt? Ist das nicht zu schwer und immer so traurig? Das sind Fragen, die viele sich stellen und die unsere Ehrenamtlichen immer wieder hören. Als bereichernde, dankbare und sinnvolle Aufgabe beschreiben sie dagegen ihre Motivation. Und bei aller Ernsthaftigkeit – häufig gehören auch fröhliche und heitere Momente zu ihrer Arbeit. Nicht zuletzt deshalb arbeiten viele Ehrenamtliche schon sehr lange beim Hospizdienst.

Aber was braucht es, um mitzuarbeiten?

Voraussetzung ist die Teilnahme an einem vorbereitenden Kursus, der jährlich angeboten wird. Hier werden die Teilnehmenden auf die hospizlichen Aufgaben vorbereitet und zum Beispiel darin geschult, besondere Bedürfnisse und Situationen kommunikativ zu meistern. Eingebunden ist aber auch die Reflektion der eigenen Motivation und persönlicher Erfahrungen. Grundsätzlich mitbringen sollten alle Interessierten Offenheit und Interesse an anderen Menschen. Außerdem die Fähigkeit, sich gegebenenfalls auf fremde Lebenswelten einzulassen, sowie die Wertschätzung und Akzeptanz, dass jeder Mensch seinen

ganz eigenen Weg geht, besonders am Lebensende. Denn es geht nicht darum, unsere persönlichen Vorstellungen weiterzugeben, sondern diese vielmehr zurückzustellen. Wir begleiten Menschen am Lebensende auf ihrem ganz individuellen Weg. Das heißt nicht, Antworten zu geben, sondern Fragen zu stellen und genau zuzuhören, damit diese ihre eigenen Antworten finden können.

Am Lebensende wird oftmals Bilanz gezogen, und der Rückblick auf das gesamte Leben ist häufig prall gefüllt mit schönen, aber auch traurigen Erlebnissen. Manchmal kommt Schweres zum Vorschein, das nicht immer geklärt werden kann. Dies kann für die Begleitenden belastend sein. Eigene psychische Stabilität und Abgrenzungsfähigkeit sind daher Basis für die Mitarbeit. Um die eigenen, in der Begleitung gemachten Erfahrungen zu besprechen, nehmen die Ehrenamtlichen an internem Austausch und Supervisionen teil. Für alle Mitarbeitenden besteht Schweigepflicht.

Die Sterbe- und Trauerbegleitung sowie der vorbereitende Kursus sind nicht geeignet, um eigene aktuelle Trauer zu bewältigen. Nach einem Verlust sollte einige Zeit gewartet und das Gespräch mit den Koordinatorinnen gesucht werden. Zur Unterstützung in der Trauer bestehen besondere Angebote.

Diejenigen, die einige Zeit in der Sterbebegleitung erwachsener Erfahrung gesammelt haben und sich die Begleitung von erkrankten Kindern zutrauen, können eine weiterführende Schulung zur Familienbegleitung besuchen.

Für die Trauerbegleitung werden ebenfalls Mitarbeitende gebraucht, zum Beispiel für unsere Cafés für Trauernde. Entsprechende Schulungen werden angeboten.

(MM)



Fortbildung / Vorträge

Für Mitarbeitende

Der Hospizdienst bietet jährlich einen Vorbereitungskurs für ehrenamtlich Mitarbeitende an. Dieser beginnt jeweils nach den Sommerferien und findet an Wochenenden sowie einigen Themen-Abenden statt.

Für die aktiv Mitarbeitenden werden außerdem zur Vertiefung oder Auffrischung drei- bis viermal jährlich Tagesfortbildungen angeboten. Im Jahr 2020 u. a. zu folgenden Themen: Kommunikation in der Sterbebegleitung, Sterbebegleitung bei demenzerkrankten Menschen, Wahrnehmungen am Lebensende.

Zudem finden regelmäßig Begleitertreffen statt. An einigen Abenden werden auf Wunsch der ehrenamtlich Mitarbeitenden informative Kurzvorträge mit einfließen, u. a. zu den Themen „Rechtliche Betreuung“ und „Pflegerische Hilfestellungen“.

Zwei zusätzliche Themenabende werden sich mit Fragen nach „Schuld und Vergebung“ sowie mit „interkultureller Pflege“ beschäftigen.

Außerdem stehen wieder gemeinsame Abende mit allen Ehrenamtlichen – sowohl aus der stationären als auch aus der ambulanten Hospizarbeit – auf dem Plan.

Und natürlich finden in Westerstede und in Bad Zwischenahn regelmäßig verpflichtende Supervisionen statt.

Im Frühjahr 2020 wird erneut die Fortbildung „Umgang mit Abschiedsprozessen“ angeboten. Sie baut auf dem Hospizkurs auf, umfasst 40 Unterrichtseinheiten und bereitet auf die Begleitung von Trauernden vor.

Auch das Thema „Spiritualität“ lassen wir wieder neu aufleben. Spiritualität ist die Basis für unsere Tätigkeit und ist auf unterschiedlichsten Ebenen ein regelmäßiger Bestandteil der Begleitungen. Der Kurs beinhaltet die Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen von Spiritualität und zeigt Möglichkeiten auf, in den Begleitungen hilfreich Unterstützung zu leisten.

Aufgrund einiger individueller Anfragen und der Anforderungen von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung bieten wir interessierten ehrenamtlich Mitarbeitenden darüber hinaus eine Schulung zu den Besonderheiten in der Sterbebegleitung von geistig beeinträchtigten Menschen an. Dabei arbeiten wir eng mit den Einrichtungen vor Ort zusammen.

(AHD)



Für Angehörige

Angehörige pflegen oft über einen langen Zeitraum und werden so zu ExpertInnen in Bezug auf die Versorgung, die Anwendung pflegerischer Handgriffe oder die Medikamentengabe. Wenn der erkrankte Mensch schwächer wird und sein Sterben sich ankündigt, entsteht jedoch oft Unsicherheit. Wie wird das sein? Was kann ich dann noch tun und was nicht? Was muss ich beachten? Der Hospizdienst bietet in diesem Umfeld drei Informationsabende mit folgenden Themen an:

- Patientenwille und wie gehe ich damit um?
- Der Sterbeprozess, Fragen zu den letzten Tagen und Stunden
- Kraft schöpfen in der Pflege und der Zeit danach.



Gemeinsam mit dem Palliativstützpunkt Ammerland/Uplengen findet seit vielen Jahren regelmäßig pro Quartal ein Vortrag zu Themen rund um das Lebensende statt. ReferentInnen informieren dann zum Beispiel über medizinische, palliative und alternative Behandlungsformen, über rechtliche und ethische Aspekte sowie über Selbstsorge für privat und beruflich Pflegende.

(AHD)

Für Trauernde

Der Ambulante Hospizdienst Ammerland hat ein umfangreiches Angebot für trauernde Menschen im Ammerland entwickelt. Neben Einzelgesprächen, die bei schwierigen Todesfällen und in der Zeit unmittelbar nach dem Verlust besonders wichtig sein können, bestehen verschiedene Gruppenangebote. In vier Gemeinden gibt es regelmäßige offene Treffpunkte für trauernde Menschen. In Westerstede, Bad Zwischenahn und Wiefelstede „Cafés für Trauernde“ und in Rastede „Trauer in Bewegung“ – ein gemeinsamer Spaziergang im Schlosspark. Die Trauernden werden von geschulten ehrenamtlichen Mitarbeitenden begleitet, die ihnen einfühlsam einen Raum für ihre Trauer und für den Austausch mit anderen Betroffenen öffnen. Alle Angebote finden monatlich statt, und zwar an Wochenendtagen, da dies erfahrungsgemäß die Zeit ist, die für Trauernde besonders schwer zu ertragen ist. Die „Cafés für Trauernde“ und „Trauer in Bewegung“ sind kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Eine feste Gruppe widmet sich einmal im Jahr auf kreative Weise sowohl der eigenen Trauer als auch den Ressourcen, der

Kraftquelle, die jede/r in sich trägt. „Trauerwege – Lebenswege kreativ“ wird von der leitenden Koordinatorin, Trauerbegleiterin und Kunsttherapeutin Hildegard Kluttig betreut. Sie hilft dabei, über den Ausdruck mit Farben einen anderen Zugang zu den eigenen Gefühlen zu finden. Für diesen Kurs ist eine Anmeldung erforderlich, für Materialien wird ein geringer Kostenbeitrag erhoben.

Der Gedenk-Gottesdienst für alle Familien, die wir begleitet haben, findet einmal jährlich gemeinsam mit dem Palliativstützpunkt Ammerland/Uplengen statt.

Darüber hinaus gibt es weitere Gottesdienste, und zwar für Eltern, die ihr Kind in den ersten Schwangerschaftswochen verloren haben. Der Gottesdienst am Engelgrab findet gemeinsam mit der Seelsorgerin der Ammerland-Klinik statt.

Für Familien, deren Kind während der Schwangerschaft gestorben ist oder nach der Geburt nicht lange gelebt hat, bietet die Elterngruppe „Leere Wiege“ ein geschütztes Umfeld. Die Gruppe trifft sich zum gemeinsamen Austausch monatlich in den Räumen des Ambulanten Hospizdienstes. (DS)

Lesetipp

Kunibert, du kannst uns mal!

Das Buch „Rock den Himmel, mein Held“ von Ines Gillmeister beschreibt offen und ehrlich den langen Weg ihres Mannes von der Diagnose Krebs bis zu seinem Tod.

Ines ist 27 Jahre alt und alleinerziehende Mutter der sechs Monate alten Emma, als sie über eine Single-Partnerbörse den 31-jährigen Simon kennenlernt. Sie haben zunächst ganz unterschiedliche Lebensvorstellungen, aber die Liebe zueinander ist größer und sie bleiben zusammen. Emma ist vier, als Ines wieder schwanger wird. Simon freut sich auf seinen Sohn, bekommt in dieser Zeit jedoch plötzlich starke Rückenschmerzen, für die es zunächst keine Erklärung gibt. Schließlich steht fest: Simon hat ein Multiples Myelom, eine aggressive Form von Blutkrebs. Die Diagnose ist niederschmetternd und stellt das Leben der jungen Familie komplett auf den Kopf. Ihrer Tochter Emma und später auch dem kleinen Leo sagen sie, dass Simon den Krebs „Kunibert“ mit Hilfe der „Chemo-Ritter“ bekämpft. Diese Bilder helfen den Kindern, die schlimme Krankheit zu begreifen. Die ganze Familie bangt und hofft. Nach vier Jahren relativer Ruhe kommt „Kunibert“ mit Macht zurück. Ines beginnt erfolgreich zu bloggen, um einen Stammzellenspender für Simon zu finden. Tausende lassen sich typisieren und helfen damit anderen Betroffenen – für Simon ist die Suche jedoch vergeblich. Auch alle anderen Therapien schlagen nicht mehr an.

In dieser schweren Zeit begreifen Ines und Simon, wie wertvoll ihre Zeit ist. Sie gehen achtsam damit um und leben jeden Tag so intensiv es eben geht. Sie „rocken“ das! Aber sie stecken auch voller Ängste und haben lange nicht die Kraft, über den bevorstehenden Tod zu sprechen. Die Patientenverfügung wird nicht ausgefüllt, Simon will seine Eltern und seinen Bruder bis kurz vor seinem Tod nicht sehen und Ines erfährt erst spät, wie er sich seine Beisetzung vorstellt. Ines ist aber immer an Simons Seite – auch wenn sie so manches Mal an ihre Grenzen kommt. Zu der Angst, Simon zu verlieren, kommen finanzielle Sorgen und menschliche Enttäuschungen: Freunde lassen sich nicht mehr sehen, und die Ärzte reden viel, aber sagen wenig. Außerdem verändert sich in der letzten Phase der Krankheit Simons Wesen. Manchmal erkennt er sie und die Kinder nicht mehr und hat Wahnvorstellungen. Am Ende verliert Simon den erbitterten Kampf gegen „Kunibert“. Er stirbt im Juli 2018 im Alter von 37

Jahren und wird in einem Friedwald beigesetzt. Ab jetzt „rockt“ er den Himmel.

Ines Gillmeister beschreibt anschaulich die vielen schönen Momente ihres Lebens mit Simon und den Kindern, die große Liebe, die sie verbindet und die sie die schwere Zeit der Krankheit durchstehen lässt. Beinahe nüchtern spricht sie aber auch über ihre Wut, ihre Ohnmacht und ihre Fehler sowie über ihre Verzweiflung angesichts der Erkenntnis, dass es für die Gillmeisters kein „Happy End“ geben wird. Sie beschönigt nichts und genau deshalb ist das Buch authentisch, glaubwürdig und absolut lesenswert.

(CHW)



Ines Gillmeister: Rock den Himmel, mein Held.
Eden Books, 1. Auflage 2019, ISBN: 978-3-95910-213-1

Service

Kontakt

Ambulanter Hospizdienst Ammerland e. V.

Lange Straße 9 a, 26655 Westerstede

Tel. 04488 5207333, Fax 04488 5207334

Hospizdienst.ammerland@ewetel.net

www.hospizdienst-ammerland.de

www.facebook.com/Hospizdienst Ammerland

Bürozeiten

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag: 10.00 bis 12.00 Uhr

Donnerstag: 15.00 bis 17.00 Uhr

Spendenkonto

Landessparkasse zu Oldenburg

IBAN DE36 2805 0100 0043 4099 11

Angebote für Trauernde

Cafés für Trauernde

Westerstede:

Jeden 1. Freitag im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr, Lange Straße 9 a

Bad Zwischenahn:

Jeden 2. Sonntag im Monat von 15.00 bis 17.00 Uhr, Luisenhof Haus 3, Schulstraße 23

Wiefelstede:

Jeden 4. Freitag im Monat von 15.00 bis 17.00 Uhr, Kirchstraße 8, Rudolf-Bultmann-Haus

Rastede: „Trauer in Bewegung“ – ein Spaziergang durch den Schlosspark:

Jeder 1. Samstag im Monat von 14.45 bis 16.00 Uhr, Treffpunkt am Gemeindehaus der St.-Ulrichs-Kirche, Am Denkmalsplatz

Trauergruppen

Fachlich angeleitete offene und feste Gruppentreffen – Termine/Orte auf Anfrage



STURMLICHT

Familienbegleitung:

14-tägig, donnerstags von 16.00 bis 17.30 Uhr

Jugendgruppe:

14-tägig, dienstags von 18.00 bis 19.30 Uhr

Kontakt zu den Selbsthilfegruppen:

Leere Wiege und Verwaiste Eltern

Netzwerk zur hospizlichen und palliativen Versorgung im Ammerland

Ambulanter Hospizdienst Ammerland e. V.

(Kontaktdaten s. o.)

Ammerland-Hospiz – Herberge auf der Lichtung

Lange Straße 40, 26655 Westerstede, Tel. 04488 506860

kontakt@ammerland-hospiz.de

www.ammerland-hospiz.de

Palliativstützpunkt Ammerland/Uplengen

Am Orchideenkamp 21, 26655 Westerstede

Tel. 04488 5208888

info@palliativ-stuetzpunkt.de

www.palliativ-stuetzpunkt.de

Palliativstation der Ammerland-Klinik GmbH Westerstede

Lange Straße 38, 26655 Westerstede

Tel. 04488 503337

Palliativstation@ammerland-klinik.de

www.ammerland-klinik.de

Kontakt Ambulantes Ethikkomitee im Ammerland

Palliativstützpunkt Ammerland/Uplengen oder

Ambulanter Hospizdienst Ammerland e. V.

Impressum

Herausgeber

Ambulanter Hospizdienst Ammerland e. V.
 Lange Straße 9 a, 26655 Westerstede
 Tel. 04488 5207333
 Hospizdienst.ammerland@ewetel.net
 www.hospizdienst-ammerland.de

Redaktion

AGÖ Ambulanter Hospizdienst Ammerland e. V.

Texte

Ambulanter Hospizdienst Ammerland e. V. (AHD)
 Gerda Elsen-Dieckmann (GED)
 Petra Greiner-Schmidt (PGS)
 Johann Hanken
 Dr. Christa Hülsebus-Wagner (CHW)
 Hildegard Kluttig (HK)
 Marion Meinjohanns (MM)
 Sabine Roeber (SR)
 Ulrich Schwalfenberg (US)
 Dagmar Siekmann (DS)

Fotos

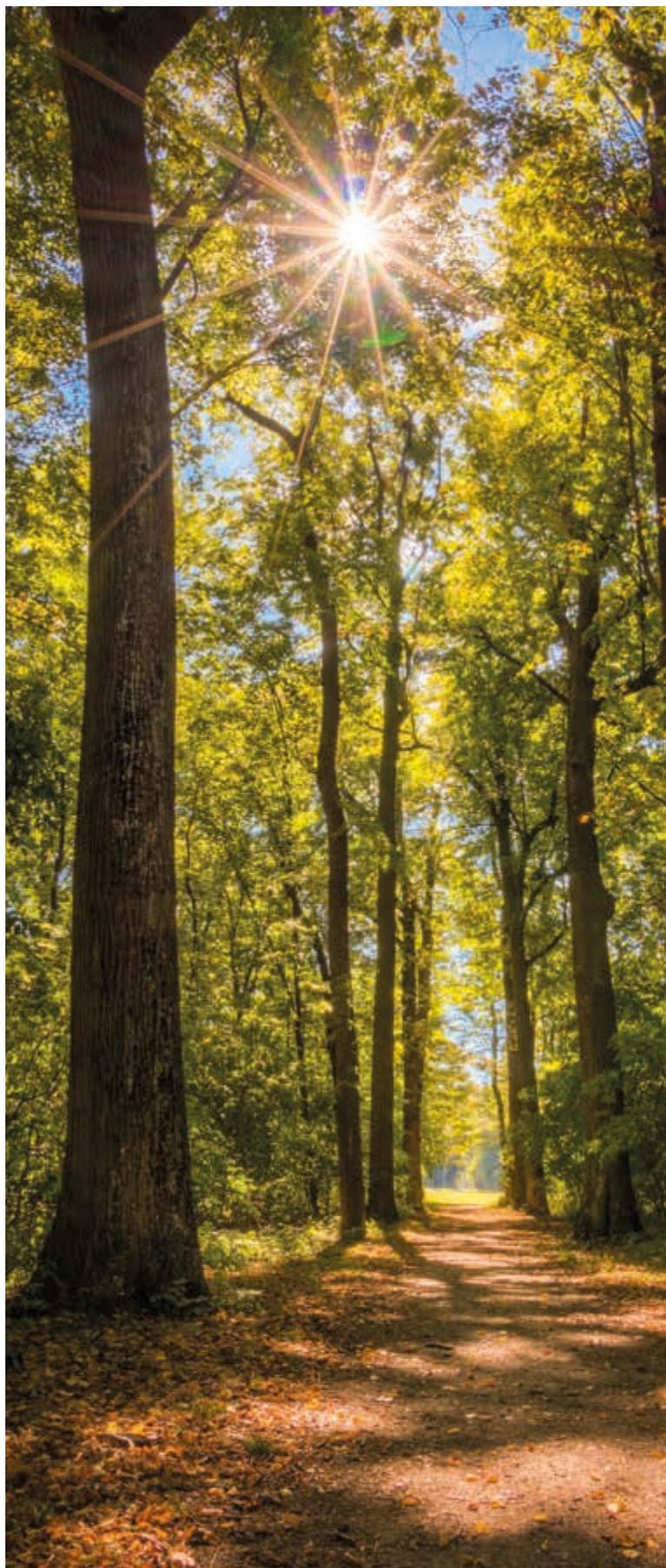
Ambulanter Hospizdienst Ammerland e. V.
 Petra Greiner-Schmidt
 Dr. Christa Hülsebus-Wagner
 Pixabay
 Roland Zenner

Druck

Medienhaus Rösemeier OHG
 Alte Dorfstraße 22, 26160 Bad Zwischenahn/Ofen
 www.roeseimeier.de

Printed in Germany 2019

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Ambulanten Hospizdienstes Ammerland e. V. wiedergegeben werden.





AMBULANTER
HOSPIZDIENST
AMMERLAND e. V.
www.hospizdienst-ammerland.de